

Eye, eye die Russen kommen

Von Sternenschwester

Kapitel 5: Insp. Tatü

Salute,

diesmal geht es wiedermal weiter mit meinen Krimi. Auch diesmal schaffe ich es nicht die versprochenen Leiche zu liefern - -°, aber das nächste Kapi ist schon fast fertig und vielversprechend in diesem Punkt...

nun denn ich wünsche euch viel Spaß und danke Niekas von Animexx herzlichst für die Betalesung.

Lg, Sternenschwester

PS:

Romulus-> Rom

Ortwin-> Germanien

(Nein ich hatte bei weitem nicht vor die beiden einzubauen, aber was soll man tun wenn das Hirn was anderes diktiert - -°...)

Kapi 5: Insp. Tatü

Ivan saß nun seit einer geraumen Weile nur noch da und sah gedankenverloren raus auf den großen Platz. Seine Estahazytorte lag erst zur Hälfte aufgegessen auf seinen Teller und von seinem bestellten Kaffee war noch immer eine kleine braune Lacke übrig.

Laurinaitis hingegen hatte sein Erdbeerschnitte schneller verputzt, als es der Russe bemerkt hatte, und studierte nun mit Interesse den Fremdenführer.

Ivan hatte es zwar am Anfang befremdlich gefunden, dass sich der junge Litauer ein Touristenbuch über Wien am Bahnhof gekauft hatte, Doch seit ihrem Aufbruch vom Bahnhof, musste er jedoch zugeben, dass ohne die ausführlichen Beschreibungen über das öffentliche Verkehrsnetz von Wien auf den letzten Seiten des Heftes ihre Wege in dieser Stadt an der Donau bei weitem länger gebraucht hätten. Nicht, dass das U-Bahnnetz so groß gewesen wäre.

Er fragte sich zum Beispiel immer noch, warum es eine U-Bahn gab, welche nur aus sechs Stationen bestand.

Wohlgemerkt aus sechs Stationen, welche auch von einer Straßenbahnlinie abgefahren wurden, die zwar ein und dieselbe Strecke fuhren, aber zwei verschiedene Ziffern trugen. Sich im sehr weitläufigen Straßenbahnnetz auszukennen und im noch

verwirrenderen Busnetz die richtigen Strecken zu finden, war eben eine Kunst für sich.

„Ich hätte eine Frage an Sie“, meldete sich zögerlich der Litauer und sah ihn mit einem verlegenen Blick an. Ivan seufzte auf und stach lustlos in seine Mehlspeise.

„Mhm...“

Irgendwie fühlte sich sein Bauch an, als wäre er mit den Pflastersteinen des Ersten Bezirkes gefüllt worden.

Was war nur los mit ihm die letzte Zeit?

Früher hätte er die ganze Sache mit einem Schulterzucken emotionslos hinter sich gebracht. Aber nun schaffte er es nicht einmal, mit diesen Gedanken ständig im Hinterkopf, einen Happen von einer Torte runter zu würgen.

„Wenn dieser Auftrag dann erfüllt ist, könnten wir uns wenigstens einen Tag ein wenig frei nehmen.“

Ivan suchte den Blick der grünen Augen, welche ihm schnell auszuweichen versuchten.

„Ich... meine, wir sind jetzt schon seit der Sache im Süden Tag und Nacht unterwegs, und ich glaube, es würde Ihnen selber mal gut tun, ein wenig abzuschalten, wenigstens für 24 Stunden.“

Wäre der Russe körperlich im Stande gewesen rot anzulaufen, hätte er nun unter aufgrund dieser ungewohnten Fürsorge, welche in der Stimme des anderen lag, wahrscheinlich rote Ohren bekommen, doch so nickte er nur.

„Entschuldige mich.“

Ohne auf eine Reaktion des Litauers zu warten, stand er auf und ging, seinen Koffer in der Hand, zu den Herrentoiletten. Nachdem er sich vergewissert hatte, dass niemand außer ihm sich im Raum aufhielt, zog er sich in eine der Kabinen zurück und schloss sie ab, bevor er sich auf den heruntergelassenen Klodeckel setzte.

Mit einer Unruhe, welche ihm selber so fremd vorkam, öffnete er den Koffer und zog die Pistole heraus. Ein wenig gedankenlos wiegte der Aschblonde die Waffe in seinen gewaltigen Händen, bevor er sich dran machte, die Schalldämpfung anzubringen.

Warum schaffte er es nicht, die Arbeit hinter sich zu bringen, wie früher?

Was lag ihm bitte in Gottes Namen so schwer auf der Seele?

Als er an dem todbringenden Gerät weiter hantierte, geisterte vor seinem inneren Auge ihr Bild herum. Für einen kurzen Augenblick hielt er in seiner Tätigkeit inne und schloss die Augen, wobei er sich gegen die Spülung lehnte.

Verdammt, warum schaffte er es nicht, sie zu vergessen?

Wenn es eine Frau gewesen wäre, die geliebt hätte, dann wäre es eher verständlich gewesen, doch da lag der faule Punkt!

Er hatte Natalia nicht begehrt, in keinsten Weise.

Sie war ihm all die Jahre lästig gefallen. War ihm auf Unangenehmste zu Nahe getreten, wobei ihr Verhalten immer unverschämter wurde, je mehr er sie zurückwies. Ironischerweise steigerte sich auch die Ablehnung ihres Bruders im gegenüber immer mehr, je öfter sie sich ihm an den Hals geworfen hatte.

Dabei war es ihm von Anfang an sehr wichtig gewesen, dass Anatol von seinem Nichtinteresse an seinem weiblichen Ebenbild genauestens in Kenntnis gesetzt wurde. Doch nun war das Mädchen mit der hellblonden Haarmähne tot, und ihr Bruder gab ihm die ganze Schuld an dem Debakel. Ivan öffnete die Augen und starrte verloren die hässlichen Fliesen vor ihm an.

Erst, als plötzlich an seiner Toilettentür geklopft wurde, schaffte er es, sich aus seiner Lethargie zu reißen.

„Ivan, bitte erschrecken Sie sich nicht, ich bin es.“

Selbst wenn Laurinaitis Russisch sprach, lag immer eine angenehme Wärme in seiner Stimme.

„Bitte machen Sie auf.“

Noch immer leicht neben sich stehend, drehte der Russe mit zitternden Fingern am Verschluss der Türe. Flink huschte Laurinaitis hinein und zwängte sich auf den restlichen Platz, welcher ihm in so beengten Verhältnissen blieb. Mit einem kurzem Blick auf Ivan erfasste der Kleinere schnell die Situation. Vorsichtig fischte er ihm die Waffe aus den Fingern, schraubte noch mal am Aufsatz herum und verstaute sie geschickt in dem Koffer. Ivan ließ ihn machen und zog ein wenig die Beine ein, um seinem Begleiter ein bisschen mehr Spielraum zu ermöglichen.

Als das Schnappen der Verschlüsse des Koffers im kleinen Raum verklungen war, fühlte der Aschblonde, wie eine Hand über seine Wange fuhr, und erst in diesem Moment wurde er sich bewusst, dass er geweint hatte. Ungläubig hob er seine Hand und fuhr mit den Fingern über die andere Wange den salzigen Spuren nach.

„Ivan...“ flüsterte der andere, mit einem Unterton, welcher nicht mehr die kleinste Spur der Unterwürfigkeit aufwies, die sonst immer mitschwang, wenn der Braunhaarige auch nur ein Wort an ihn richtete. Auch seine Körperhaltung war über die sonstige Bucklerei ihm gegenüber entwachsen und kam ihm wie ein unerschütterlich vor. Der Russe merkte, wie der andere zu mehr ansetzen wollte, doch schien es sich dieser bei dem entgeisterten Blick aus den violetten Augen anderes zu überlegen. Mit einem Schwung war die magische Spannung zwischen ihnen verschwunden und die übliche Mauer, welche sie Tag und Nacht, trennte, hatte sich wieder zwischen ihnen erhoben.

„Wir sollten uns auf den Weg machen. Ich habe mir die Freiheit genommen, die Rechnung zu bezahlen.“

Hier war er wieder, dieser Tonfall der Unterwürfigkeit, welcher noch Sekunden davor nicht im Raum präsent gewesen war. Ivan ballte die Hände zu Fäusten und vergrub sein Kinn in seinem Schal, welchen er nicht einmal hier, innerhalb der Räumlichkeiten des Kaffeehauses, abgelegt hatte.

„Ja, da hast du wohl recht“, knirschte er hinter dem wollenen Kleidungsstück.

Ortwin schaffte es mehr schlecht als recht, mit einem nicht mehr ganz nüchternen Kommissar in den Armen, die Wohnungstüre von diesem zu öffnen. Wie oft hatte er sich verflucht, wieder nachgegeben zu haben.

Er musste es endlich lernen, Nein zu sagen, wenn ihn sein werter Abteilungsleiter bei Dienstschluss auf ein Bierchen einlud. „Bierchen...“ Wäre der Blonde nicht so bepackelt gewesen, hätte er spöttisch geschmaut. Er war ja immer dann derjenige, welcher das Bier trank. Romulus griff doch dann lieber zu einem Glaserl Wein. Dass er es dann wieder Mal übertrieben hatte, war im Vorhinein klar gewesen.

So reagierte der Dunkelhaarige immer, wenn er in einem Fall nicht weiterkam. Als würde sich die Aufklärung eines Verbrechens am Grunde des Weinglases finden lassen. Seit er mit diesem Querkopf zu arbeiten begonnen hatte, schien es ihm so, als würde er nur dabei sein, um den Wachhund für diesen zu spielen. Dieser Mann musste dringend an eine Frau. Es war ja nicht so, dass sich Romulus scheute, mit dem schöneren Geschlecht Kontakt aufzunehmen, eher das Gegenteil war der Fall. Die Frauen hatten es nur schwer, ihn zu halten. Ortwin seufzte, als er den Besoffenen einmal quer durch die Wohnung schleifte, um ihn dann unsanft im Schlafzimmer

abzuladen.

„Diese verdammte Leiche...“, beschwerte sich der Besoffene mit schwerer Zunge.
„Wenn ich das Schwein erwische, ...das es gewagt hat, in meinen Bezirk eine solche Schweinerei zu veranstalten. Ich schwöre es dir, ich prügele es windelweich...“

Ortwin hängte seine Weste über die nächste Lehne.

„Du solltest lieber mit dem Saufen aufhören, wenn du in einem Fall nicht weiterkommst.“

Während er das lallende Etwas am Bett zurückließ, flitzte der Blonde wieder zurück ins Vorzimmer, um erstens die Schuhe auszuziehen und zweitens die Türe zuzumachen.

Die Nachbarn mussten ja schließlich nicht alles mitbekommen.

Wo war er in Gedanken stehen geblieben... ach ja Romulus und die Frauen.

Er persönlich hatte aufgehört, dem anderen seine volle Anteilnahme auszusprechen, wenn dieser wieder damit anfang, zu erzählen, welches Weib er unter welchen Bedingungen und abschließend in welchen Stellungen ins Bett bekommen hatte. Was er seinem Arbeitskollegen wirklich wünschte, war eine ordentliche Ehefrau, die es verstand, diesen Ausbund an Lebenslust zu bändigen. Eine kleine fiese Stimme in seinem Gehirn flüsterte ihm in Gedanken zu, dass der Betroffene eigentlich schon längst ein solches Wesen gefunden habe, nur dieses erstens nicht mit ihm ins Bett hupfte und zweitens dem falschen Geschlecht angehörte. Seine Wangen röteten sich bei diesen Gedanken, weshalb er sie schnell in die hinterste Ecke seines Verstandes schob, die Stimme abwürgte und sich wieder seinem Problem zuwandte.

„Ich bin nicht sein Weib, ich bin nicht sein Weib...“

Wie ein Mantra wiederholte er diese Worte im Geiste, um auch die letzten unangenehmen Gefühle in dieser Hinsicht zu vertreiben, als er sich zurück ins Schlafzimmer begab. Romulus war wankend wieder aufgestanden und fummelte nun an seinem Radio herum. Doch kaum hatte der nicht ganz Nüchterne dieses eingeschaltet, da scheuchte ihn Ortwin wieder zurück zum Bett. Ohne viel Widerstand und unter lautem Gelächter ließ sich der Dunkelhaarige von seinem Untergebenen alles gefallen.

~Ich lieg in meiner Badewann´ mit einem Jerry Cotton,
und halte g´rad den Atem an, schon wieder gibt´s an Toten.

Da hör´ ich einen Klopfer, bin ich das nächste Opfer?

Wer steht da draussen vor der Tür, was will er und warum von mir?~

„Hey, Ortwin, hör dir das an, sie spielen unser Lied“, brabbelte der Besoffene, während sein Kollege einen verzweifelten Kampf gegen dessen Schuhe führte. Bei aller Verständnis für Romulus' Liebe zu italienische Lederschuhe, dachte sich der Kriminologe, aber diese passten ihm eindeutig zu gut.

~*Es ist Inspektor Max und sein Gehilfentschakl,
und mit dabei als Drogenhund ein blinder Rauhaardackel.

Und schon stürmt in zivil das Trio Infantil
mit einem kurzen "Hände hoch!" in mein trautes Domozil.

"Tatü, tatü, tatü, tata,

bevor noch was passiert, sind wir schon lange da.

Tatü,, tatü, tatüdl dö,

Hände an die Wand und Füße in die Höh!"

Wau, wau - kusch!~

„Vielleicht sollten wir uns auch einen Dackel anlachen...“, lachte der Dunkelhaarige stark beschwipst als nächstes und ließ sich nur allzu willig aus dem Hemd helfen. Kaum hatte Ortwin seine Arme aus den Ärmeln gefädelt, da stand er mit diesem in den Händen so schnell wie möglich vom Bett auf.

„Romulus, falls es dir aufgefallen ist, wir leben nicht zusammen“, schnarrte er dann genervt, als er versuchte, das Kleidungsstück so faltenlos wie möglich zusammen zu legen.

„Aber du könntest ja zu mir ziehen. Platz genug wäre ja, seitdem Lenchen mit mir Schluss gemacht hat.“

-Stimmt, Helena hieß die letzte-, schoss es dem Blondenen durch den Kopf. Wie gesagt, er hatte vor langer Zeit aufgegeben, einen Überblick über diese formlose Masse an Liebschaften seines Chefs zu behalten. Vor einigen Zeiten war er sogar dazu übergegangen, so untypisch für ihn, die Eroberungen des alkoholisierten Etwas hinter ihm einfach nur Maus oder Mause zu nennen. So ersparte er sich die Anstrengung, die verschiedenen Frauennamen zu behalten, und machte dem anderen damit eine Freude, der in dieser Geste die ersten Anzeichen zu sehen glaubte, dass sein verstockter Assistent nun endlich lockerer mit dem Leben umging.

~Der Inspektor sagt: "Gestehe, da ist Rauschgift in der Nähe! Aussa mit den Kokain, solange ich noch locker bin!" Ich sag´ zum Herrn Inspektor: "Sie kommen mir erregt vor, ich weiss nicht, was sie woll´n, was brauch ich Koks, ich heiz mit Kohl´n!"~

„Hör damit auf, Blödsinn zu brabbeln. Zwischen mir und dir ist nichts, war nichts und wird nie was sein.“

Er mochte das Grinsen nicht, welches sich nun auf die, gut, zugegeben ästhetischen Gesichtszüge des anderen gelegt hatte, denn er bekam es immer nur dann zu sehen, wenn ihm die Situation langsam, aber sicher entglitt.

„Man soll nie den Tag vor dem Abend loben, mein Freund. Was vielleicht gestern nicht war, kann morgen schon sein“, trällerte der Hausherr in seinem Rausch ausgelassen und versuchte dabei, ihm über das Bett hinweg näher zu rücken.

„Ich habe dir schon einmal gesagt, du sollst nicht Schwachsinn labern. Das heißt übrigens, was heute nicht ist, kann morgen schon sein. Und jetzt, Hose runter!“, konterte Ortwin nicht sehr einfallsreich. Das unerwünschte Grinsen wurde breiter.

„Mein Lieber, du wüsstest nicht, was ich alles aus deinen Worten interpretieren könnte.“

Das Grinsen bekam was Dreckiges und imaginäre Alarmglocken begannen im Kopf des Blondenen zu schrillen.

~Es wütet der Gehülfe in der Hydrokultur, und kurz vor halba zwülfe schreit er: "Ich hab´ eine Spur!" Ich sag´ sag zum Herrn Inspektor: "Bitt´schön schicken´s ihn ham! Des is ka Marihuana, des wor mei Gummibam!"~

"Tatü, tatü, tatü, tata,
bevor noch was passiert, sind wir schon lange da.

Tatü, tatü, tatüdl dö,
Hände an die Wand und Füße in die Höh'!"
In der Folge wird dann meine Wohnung amtsmisshandelt,
und mein Schlafgemach in eine Baustelle verwandelt,
der Boden aufgerissen, die Heizkörper zerlegt,
der Mikroherd, der sehr viel wert, und auch der Allibert zersägt.~

Nach einer kurzen Rangelei hatte der Blonde es geschafft, seinen Vorgesetzten soweit bettfertig zu haben, und sich gleichzeitig vor seinen grapschenden Fingern außer Reichweite gebracht.

-Warum tue ich mir das jedes Mal an?-, fragte er sich, als er schnellen Schrittes auf das Radio zu stampfte. Kaum hatte er den On/Off-Knopf gedrückt und die EAV zum Verstummen gebracht, rechnete er fest mit den Einsprüchen hinter ihm, doch kein Klagelaut erreichte sein Gehör. Verwundert und bis aufs Äußerste misstrauisch wandte er sich um und sah auf die Gestalt im Bett. Romulus schien mitten im Gezeter vom Schlaf und den Nebenwirkungen des Alkohols niedergestreckt worden zu sein.

Mit einem erleichterten Aufseufzen streckte Ortwin seine Glieder und ließ seine Kochen knacken. Er würde heute hier schlafen, denn erstens überkamen auch ihn die ersten Auswirkungen des sehr anstrengenden Tages und zweitens hatte er keine Lust, in diesem Zustand durch halb Wien zu fahren. Weiteres kannte er sich gut genug in der Wohnung aus, um sich auf dem Sofa ein gemütliches Nachtlager zu errichten, schließlich hatte er schon oft hier genächtigt. Das kleine fiese Stimmchen meldete sich wieder und stachelte in seinen Gedanken herum, dass nicht mehr viel fehlte und er wäre wirklich wie eine Geliebte bei seinem Boss eingezogen. Doch schon während des Ausziehens seiner Kleidung brachte der Blonde diese Einflüsterungen völlig zum Schweigen. Bevor er sich nun ins Wohnzimmer zurückzog, wollte er einen letzten prüfenden Blick auf den Braunhaarigen werfen.

Irgendwo tief in ihn konnte er die Frauen verstehen, welche scharenweise diesem Ausbund an Sonnengemüt und Egozentrik verfielen. Das römische Erbe seiner Vorfahren hatte sich bei Romulus in Körper und Geist nur zu sichtbar niedergeschlagen. Der leicht gebräunte Teint seiner Haut und die braunen, warmen Augen, welche durch seine dunkle Haarmähne zusätzlich hervorgehoben wurden. Die feinen Gesichtszüge, dominiert von einer Nase, welche man klischeehaft auf Gemälden mit Antikmotiv wiederfand. Der durchtrainierte Körper und die ebenmäßigen Glieder übten einen zusätzlichen Reiz aus. Das alles mit seinem sprühenden Charme und offenen Wesen, verdeckten auf den ersten Blick die wenig angenehmen Seiten seines Abteilungsleiters.

Vorsichtig und noch immer ein wenig skeptisch näherte er sich dem Kopfende des Bettes. Doch auch bei ihm hatte die Müdigkeit schon ihren Tribut eingefordert, denn seiner Aufmerksamkeit zum Trotz fuhr der angeblich Schlafende wie eine angreifende Schlange aus seiner Lage und zog ihn blitzartig ins Bett. Selig hielt Romulus den blonden Kommissar in seinen Armen, welcher nach einigen Augenblicken aufgehört hatte sich gegen den Schraubstockgriff des andern zu wehren.

„Nur ein paar Minuten...“, nusichelte der Größere seinem unfreiwilligen Bettgenossen ins Ohr. Ortwin knirschte gefährlich mit den Zähnen, doch zur größten Freude seines Vorgesetzten war er der erste, welchen der Sandmann sich holte.

Anatol schaute versonnen in die Dunkelheit der Landschaft hinaus.

„Kann ich Ihnen was bringen?“, erkundete sich die Dame des Bordservice. Der Weißrusse wandte ihr sein hübsches Gesicht zu und lächelte sie an. Es amüsierte ihn innerlich, als er bemerkte, dass sich eine leichte Röte auf ihre Wangen legte.

„Nein danke, denn ich fürchte, Ihre Gesellschaft steht nicht im Angebot.“ Der Rotstich intensivierte sich.

„Aber vielleicht später...“

Mit einem Nicken verabschiedete sich die junge Frau und schob vorsichtig, immer noch verlegen, die Türe zu ihrem Zugabteil zu. Als er den Wagen fortrollen hörte, angelte Anatol einen Flachmann aus dem Inneren seines Mantels, welcher hinter ihm hing. Er entkorkte die Flasche und hielt sie hoch, als würde er einen Trunkspruch aussprechen.

–Auf dein Versagen, Ivan. Möge es dir bald die Schlinge um den Hals enger ziehen-, dachte er dann noch, bevor er einen tiefen Schluck nahm.

Unnützes Wienwissen:

1- und 2-Line:

Die Straßenbahn, welche zwar die gleiche Strecke fährt, aber zwei verschiedene Nummern trägt, war einst die Ring-line. Der Ring ist eine Straße, welche völlig den ersten Bezirk einschließt und eine Einbahn, welche im Uhrzeigersinn verläuft. Der 1 (nicht zu verwechseln mit der heutigen 1-Line) folgte der Richtung der Autos. Der 2 fuhr gegen den Uhrzeigersinn und war somit das einzige Fahrzeug auf dem Ring, welches gegen den Strom fuhr. Der Schleichweg gegen den Uhrzeigersinn auf der stadtauswärtsgewandten Seite des Ringes für Autofahrer heißt bis heute die 2-Strecke. Die Line wurde jedoch vor ein paar Jahren (so irgendetwas um 2007 herum) aufgespalten und der 1 sowie der 2 voneinander getrennt (bilden also heute zwei unabhängige Linien) und fahren nur noch jeweils einen Teil des Ringes ab, bevor sie sich in die äußeren Bezirke verabschieden.

U2:

Bis noch vor ein paar Jahren (also auch so um 2007 herum) bestand die U2 aus sechs Stationen (von Karlsstation bis Schottenring), welche unnötigerweise auch den Teil Ring abfuhr, welche die Ringline als Strecke hatte. Bei der letzten EM des Fußball, welche einige wichtige Spiele in Wien hatte (2008), wurde die U2 endlich vernünftig ausgebaut und bekam (in meinen Augen, wenigstens) einen Existenzsinn. Bis zum heutigen Tag hat es die U2 bis nach Aspern geschafft (Transdanubien^^).

So, hier der Youtubelink zu dem EAV-Lied (leider nicht das Original von 1991)

<http://www.youtube.com/watch?v=LqRi8sZoiaE>